Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 3. Montags den 4. Januar 1830.

Bekanntmachung.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt zu Breslau erinnert hierdurch sämmtliche von ihm angestellte Herren Vormünder, an den jährlich abzustattenden Vormundschafts-Bericht. Es ist Anzeige zu leisten: 1) über das Leben, den Aufenthalt und die Aufführung der Pflegebefohlenen, wie für deren Unterhalt, Erziehung und Unterricht gesorgt wird, welcher Lebensart die Söhne sich gewidmet haben; 2) über den Zustand des Vermögens der Curanden, worin dasselbe besteht, in welcher Art es sich vermehrt, oder vermindert hat, wie es verwaltet wird; insbesondere, ob die Zinsen von den eingetragenen Capitalien prompt eingehen, und die zur Sicherheit der Forderungen verpfändeten Grundstücke von den Besitzern in gutem Stande erhalten werden. Die alljährlich abzulegende Vormundschafts-Rechnung, oder der, in einzelnen Fällen genügende Nachweis von der Substanz des Vermögens, ist beizufügen. Der Bericht ist entweder schriftlich einzureichen, oder auf der Anmeldungsstube des Königl. Stadt-Waisen-Amts im Rathhause täglich Vormittags zu Protokoll zu erstatten. Wer mit demselben bis zum Ablauf des Monats Januar 1830 im Rückstande bleibt, wird auf seine Kosten besonders erinnert, und bei fernerer Zögerung durch Strafen zu seiner Pflicht angehalten werden.

Breslau den 31. December 1829.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Preußen.

Berlin, vom 31. December. — Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Carlowitz, Gouverneur der Stadt Breslau, den Rothen Adlerorden 1ster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Der Kammergerichts-Assessor von Uckermann ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadt-Gericht zu Breslau bestellt worden.

Der Fürst Joseph Wrede, ist von München, und Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Graf v. Wylich und Lottum, von Königsberg in Preußen hier angekommen.

Se. Excell. der General-Lieutenant und commandirende General des 7ten Armee-Corps, Freiherr von Müffling ist nach St. Petersburg abgereist.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland, haben dem General-Lieutenant Freiherrn v. Müffling mittels nachstehenden gnädigsten Rescripts vom 10. (22.) Septbr. d. J. den St. Wladimir-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet:

„Ihren einsichtsvollen Worten und Ihren beharrlichen Bemühungen ist es endlich gelungen, den Divan von der Gefahr seiner Lage zu überzeugen, so wie von Unserm aufrichtigen Wunsche, das Ottomanische Reich vor den verderblichen Folgen, welche der weitere Fortgang der siegreichen Waffen Rußlands für dasselbe mit sich führen könnte, zu bewahren. Ihre Rathschläge und seine wahren Interessen richtig würdigend, hat der Divan sich entschlossen, Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens anzuknüpfen. Die von Ihnen angewandte Sorgfalt, um dieses so erwünschte Resultat herbeizuführen, hat Ihnen unbestreitbare Rechte auf Unser besonderes Wohlwollen erworben, und um Ihnen einen glänzenden Beweis desselben zu geben, haben Wir Sie zum Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt, dessen Insignien wir Ihnen hierbei übersenden, um sie den Statuten gemäß zu tragen.

Ihr wohlgeneigter

(gez.) Nikolas."

Oesterreich.

Wien, vom 29. December. — Der allerhöchste kaiserlich-königliche Hof, ist durch das heute Nacht um 1 Uhr, nach einer viertägigen Krankheit, an einem frieselartigen Scharlach-Ausschlage erfolgte Ableben Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Carl, in tiefste Betrübniß versetzt worden.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom demselben Datum. Die in verflossener Nacht nach kaum viertägiger Krankheit gestorbene Erzherzogin Henriette, war erst in ihrem 32sten Lebensjahre. Sie war die Tochter Friedrich Wilhelms, souveränen Fürsten von Nassau Wielburg, wurde am 17. September 1815 mit S. K. H. dem Erzherzog Karl vermählt, und gebar demselben 7 Prinzen und Prinzessinnen, von denen aber nur noch 6 ihre Mutter beweinen. Uebermorgen Vormittags um 10 Uhr, werden die irdischen Ueberreste Ihrer K. H. nach der Hofburg-Kapelle zur Einsegnung transferirt, und Abends um vier Uhr in der Kaiserl. Königl. Familiengruft in der Kapuzinerkirche beigesetzt werden. Se. K. H. der Erzherzog Karl begiebt sich übermorgen während der Beisetzungsfeierlichkeiten mit seiner Familie aufs Land.

Seit 8 Tagen haben wir hier furchtbares Unwetter. Der Postenlauf ist dadurch sehr gehindert, und das Eintreffen der Posten sehr unregelmäßig. Die Post aus Triest wird schon seit 6 Tagen hier erwartet, die aus Semlin traf um 3 Tage, und die aus allen übrigen Richtungen mehr oder weniger zu spät ein.

Deutschland.

München, vom 23. December. — Se. Königliche Majestät haben unterm 18. September d. J. dem K. Preuß. Staats- und Finanzminister v. Motz das Großkreuz des Civil-Verdienstordens der Baierischen Krone, und gleiche Auszeichnung dem K. Preuß. Ober-Präsidenten und Direktor im auswärtigen Ministerium, von Schönberg, ferner dem K. Preuß. geh. Legationsrathe Eichhorn und den wirklichen geh. Ober-Finanzräthen Massen und Beuth das Commandeurkreuz und dem K. Preuß. geh. Finanzrathe Windhorn das Ritterkreuz des erwähnten Ordens zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. dem KK. Oesterr. geh. Rathe Frhrn. von Gärtner, dann dem KK. Oesterr. geh. Rathe Freiherrn von Münch-Bellinghausen das Großkreuz des K. Civil-Verdienstordens der Baierischen Krone, ferner dem KK. Oesterr. Staatsrathe Frhrn. von Laderer und dem KK. Oesterr. Hofrathe bei der Staats-Kanzlei, von Lebzeltern, das Commandeurkreuz und den KK. Oesterr. Hofräthen von Panzenberger und Frhrn. von Aichen das Ritterkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht.

Am 24. Decbr. kam der maroccan. Gesandte, Asslon Effendi, mit Gefolge von Hamburg in Düsseldorf an, stieg im Zweibrücker Hofe ab, und setzte, nach einigem Verweilen, die Reise nach England über Aachen, Brüssel und Calais fort. Seine Sendung hatte wahrscheinlich auf die unlängst zwischen Marocco und den Hansestädten bestandenen Mißhelligkeiten Bezug, indem derselbe, wie wir vernehmem, ein Friedens-Instrument nach jener Stadt überbracht hatte.

Von der Weser, vom 16. December. — Folgendes höchste Circular-Rescript ist zu Braunschweig erlassen und sämmtlichen Staatsbeamten zur Unterzeichnung vorgelegt worden. Einige Tage nach dessen Verbreitung hat der Kammerherr v. Cramm Braunschweig verlassen, und, dem Vernehmen nach, seinen künftigen Wohnsitz zu Celle genommen.

Circular.

Auf allerhöchsten Befehl ist es jedem braunschweigischen Staatsdiener auf das Strengste untersagt, irgend einen Umgang, es geschehe solches auf mündlichem, schriftlichem oder anderm Wege, mit dem ohne Abschied entlassenen vormaligen Kammerherrn v. Cramm auf Sambleben zu pflegen oder zu unterhalten, widrigenfalls es so angesehen werden muß, als wenn man jenen verbotenen Umgang dem hiesigen Staatsdienste vorziehe. Braunschweig, den 14. Novbr. 1829.

Herzogl. braunschweig-lüneb. Ministerium.
v. Bülow. v. Münchhausen.

Man will zu Braunschweig wissen, Se. D. der Herzog würden gegen Ende d. J. nach Paris reisen. — Braunschweig ist übrigens diesen Winter so still, wie es lange nicht gewesen; ein großer Theil der sonst daselbst eintreffenden Fremden ist ausgeblieben, z. B. Graf Veltheim, Graf Stolberg, Graf Oberg ꝛc. Außer dem Kammerherrn v. Cramm und dem Ober-Jägermeister v. Sierstorpf (jetzt in Hannover) sind auch Hofrath Petri (jetzt Geh. Kanzleirath zu Ballenstedt), der Geh. Justizrath Eschenburg (jetzt Kanzlei-Director zu Detmold) und der Geh. Justizrath von Bülow (jetzt Geh. Regierungsrath zu Münster), wie es scheint, gänzlich aus dem Lande weggezogen.

(Hamb. Ztg.)

Frankreich.

Paris, vom 22. December. — Gestern Vormittag hatte der Vicomte Syrieys de Mayrinhac eine Privat-Audienz beim Könige. Um 1 Uhr arbeiteten Se. Maj. mit dem Präsidenten des Ministerrathes.

Der Constitutionnel behauptet, die Eröffnung der Kammern sey bis zum 15. Februar verschoben worden; die Zusammenberufung derselben würde bereits erfolgt seyn, wenn das Ministerium sich nicht scheute, vor seinen natürlichen Richtern die seinen Sturz nur beschleunigen würden, zu erscheinen. Die Gazette de France antwortet hierauf: „Jedermann weiß, daß da der neue Sitzungs-Saal heute erst beendigt worden ist, mindestens anderthalb Monate zum Austrocknen desselben erforderlich sind. Den Ministern ist es mehr

als den Kammern darum zu thun, die Session möglichst bald zu eröffnen. Ihre Stellung ist durchaus nicht schwierig; sie sind dem Lande nicht anders, als durch ihre Liebe zu den erhaltenden Grundsätzen der Monarchie und durch ihre unverletzliche Treue bekannt; sie werden den Kammern nur Gesetze zur Förderung des allgemeinen Bestens vorlegen; ihre Ernennung ist das Werk des Königlichen Willens. Wie sollten sie sich fürchten? Nicht so die Faction, die uns mit der Majorität der Deputirten-Kammer droht. Muß sie es ertragen, daß das Ministerium am Ruder bleibt, so verliert sie in der öffentlichen Meynung, weil sie alsdann ihre Ohnmacht öffentlich eingestehen muß. Stellt sie sich dem Ministerium feindlich gegenüber, ohne daß dieses Anlaß dazu giebt, so beweist sie, daß sie sich des, dem Könige gebührenden Rechtes, die Minister zu ernennen, bemächtigen, und durch die Störung des Gleichgewichts der Gewalten dem Lande eine Revolution bereiten will."

Obgleich unsre innern Angelegenheiten die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich beschäftigen, und wenig Zeit für die Beachtung der auswärtigen Politik übrig lassen, so hat doch die französische Nation bis jetzt zu vielen Antheil an dem Schicksale Griechenlands genommen, um dieses interessante Land ganz aus den Augen zu verlieren. In vielen Zirkeln ist die nahe bevorstehende Emancipation Griechenlands der Gegenstand lebhafter Erörterungen, und der Vorschlag der engern Begränzung des griechischen Gebiets, welcher von unserm Ministerium ausging, wird darin eben so sehr gemißbilligt, als die Zurückberufung unserer Truppen aus Morea. Der Einwirkung des Herzogs von Wellington auf die Person des Fürsten von Polignac wird es zugeschrieben, daß die Initiative zu einer Abänderung des Protokolls vom 22. März, und zur Zurücksetzung der darin festgesetzten Gränze Griechenlands von hier ausgegangen ist. Denn Fürst Polignac, der bei der Abfassung des Protokolls vom 22. März sich für die weitere Begränzung Griechenlands bis an die Golfe von Arta und Volo aussprach, und mit vieler Beredsamkeit zu beweisen suchte, daß durch Festsetzung dieser Gränzlinie allein der Zweck der vermittelnden Mächte, Griechenland zu beruhigen, und gegen jeden Angriff der Türken zu sichern, erreicht werden könne, scheint sich und seinen frühern Ansichten durch den neuen beengteren Gränzvorschlag offenbar zu widersprechen. Als er damals von den Mitteln sprach, welche zur Beruhigung Morea's wesentlich wären, drückte er sich in den Conferenzen sehr beredt so aus. „Die Ruhe der nördlich vom Golf von Lepanto gelegenen Gegenden, würde dadurch besser garantirt seyn; die sie bewohnenden Völker haben einen sehr thätigen Theil an der Insurrection genommen; eine große Zahl ihrer Angehörigen befindet sich unter den griechischen Truppen; ein anderer Theil hat sich nach den Inseln geflüchtet. Die Beschränkung Griechenlands auf das moreotische Gebiet, würde demnach eine große Zahl von Rumelioten zwingen, ihr Eigenthum preiszugeben. Da sie sich zu sehr kompromitirt haben, so können sie keine Sicherheit unter den Türken hoffen, und 180,000 Christen, die noch auf dem Gebiete leben, das sich von Morea bis an die Golfe von Arta und Volo erstreckt, 7 bis 8000 Türken aufgeopfert, die allein noch dort die Unfälle des Kriegs überlebt haben, würden das ihnen aufgelegte Joch mit Unwillen tragen, und sehr geschwind einen Krieg erneuern, der durch Verbreitung von Unordnung und Blutvergießen von Neuem die Dazwischenkunft der Mächte in Anspruch nehmen dürfte. Bei Erwähnung dieses Gebietstheils ist natürlich Euböa mit einbegriffen," fügte der Fürst hinzu, und verlangte die Einverleibung dieser Insel mit Griechenland aus dem Grunde, weil von hier aus der Osten dieses so begränzten Staates, nicht nur zu jeder Stunde von den Türken bedroht werden könne, sondern auch dessen Handel und Schifffahrt sehr beschränkt seyn würden. „Diese Insel," gab Fürst Polignac zum Protokoll, „bietet inzwischen eine merkwürdige Ausnahme dar. Sie war allerdings im April 1821 aufgestanden; allein sie wurde im Juli 1824 unterworfen, und der Aufstand konnte sich dort nicht behaupten. Die ganze Insel erkennt jetzt die Herrschaft des Sultans an, und die türkische Bevölkerung, die im übrigen Rumelien zu den Christen in einem Verhältniß von eins zu zehen steht, zeigt in Euböa nur das Verhältniß von eins zu sechs. Diese Rücksichten sind allerdings von ernster Beschaffenheit, aber sie scheinen doch andern höheren Rücksichten weichen zu müssen. Euböa, das sich parallel mit der griechischen Küste erstreckt, nimmt alle Vertheidigungslinien derselben in die Flanke; auch hatten die Türken deswegen das östliche Griechenland dem Paschalik von Negropont einverleibt. Die Communikationen sind zwischen den beiden Ufern dieser Meerenge leicht und häufig; ohne Negropont würde das östliche Griechenland seine Schifffahrt gehemmt und seine Absatzwege verschlossen sehen. Wenn endlich die Insel gegenwärtig gehorcht, so darf man wohl annehmen, daß Keime der Gährung dort noch sehr thätig sind, weil der Obrist Fabvier im Jahr 1825 seine dahin gerichtete Expedition nur auf die Aufforderung der Euböer unternommen hat." Es muß allso sehr befremden, einen Vorschlag für die engere Begränzung Griechenlands gerade von der Seite gemacht zu sehen, von welcher man vor wenigen Monaten noch mit so wichtigen Gründen die Nothwendigkeit darthat, als einzig zweckmäßig die Gränzlinie von dem Golf von Arta nach jenem von Volo zu ziehen, nachdem sich doch während der Zwischenzeit in der Lage Griechenlands nichts verändert hat, und dieselben Gründe für die Bestimmung seiner Gränzen vorhanden sind, wie sie in dem Protokolle vom 22. März

als gültig angenommen wurden. Man muß daher mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß ein fremder Einfluß dabei gewirkt, und dem Fürsten Polignac andre, mit seinen früheren Aeußerungen nicht übereinstimmende Ansichten beigebracht habe, wenn man ihn nun das von ihm selbst am 22. März vorgeschlagene Territorium Griechenlands so beträchtlich beschränken sieht.

Man versichert", sagt der Messager des Chambres, „daß eine erhabene Person in einem Gespräche über die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten geäußert habe: Das Glück des Volkes ist die beständige Sorge des Königs. Seyen Sie daher versichert, daß Se. Majestät dem Lande zum neuen Jahr ein würdiges Geschenk machen werden."

Ein englisches Blatt enthält über die Lebensweise des Königs Karl X. folgende Notizen: „Der König ist für sein Alter noch äußerst kräftig und thätig. Er steht jeden Morgen um 7 Uhr auf, wohnt um 7½ Uhr der Messe bei, und frühstückt um 8 Uhr. Das Frühstück besteht in Fleisch, Gemüse und 1 Bouteille Wein. Um 9 Uhr geht der König an die Geschäfte, um 10 Uhr empfängt er die Minister und Hofbeamten. Jeder Tag, ohne Ausnahme ist den Staatsgeschäften gewidmet; er weiß so gut wie seine Minister alles, was vorgeht; er liest die Zeitungen von allen Farben und Gesinnungen, und selbst englische Blätter. Um 5½ oder 6 Uhr geht er zu Tische; nach der Tafel macht er jeden Abend seine Parthie Whist, um halb eilf Uhr zieht er sich zurück. Er ist selten unwohl; seine geregelte Lebensweise und Mäßigkeit erhalten ihn gesund. Er reitet noch wie ein Mann von dreißig, und mit viel Anstand. Auf der Jagd ist er unermüdbar. Er spielt gut, allein nicht höher als einen Louisd'or. Er spricht nicht viel; allein wenn er spricht, so weiß er immer etwas Angenehmes zu sagen. Er hat nicht die Talente Ludwig des XVIII., allein er ist liebenswürdiger; kurz er ist ein gnädig gesinnter König und ein vortrefflicher Mensch." (Frankf. Z.)

Der König von Spanien vermählt sich jetzt zum Viertenmale. Seine erste Gemahlin war eine Tochter des 1819 verstorbenen Königs Ferdinand IV. von Sizilien; — seine zweite, eine Tochter des Königs Johann VI. von Portugal; — seine dritte, eine Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen. Die Prinzessin Christine, deren Einzug in Madrid nun statt haben wird, wurde den 27. April 1806 geboren und ist eine Tochter des jetzigen Königs von Sizilien, aus dessen Ehe mit Maria Isabella, Tochter des Königs Karl IV. von Spanien. Er heirathet also jetzt eine Enkelin seines Vaters, deren Stiefschwester die Herzogin von Berry und deren rechte Schwester die Gemahlin des Prinzen Don Francisco von Spanien ist.

Die Gazette versichert heute, daß der Londoner Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung, welcher versichert, daß Graf von Matuscewicz das Protokoll über die endliche Feststellung der griechischen Angelegenheiten nach St. Petersburg gebracht hätte, schlecht unterrichtet sey, denn das Protokoll wäre noch nicht unterzeichnet.

Man versichert, daß die 1500 Mann Truppen, welche unter General Schneider noch in Morea stehen, und nach Frankreich hätten zurückkehren sollen, Gegenbefehl erhalten haben.

Der Messager will wissen, Navarin wäre von englischen Truppen besetzt worden.

Herr de Pradt äußert im Courier heute seine Unzufriedenheit mit dem Verfall des konstitutionellen Lebens nicht blos in Europa, sondern auch in Amerika. „Erlauchte Repräsentanten, die Sitzung ist geschlossen, — Das sind die Worte, sagt er, mit denen der Kaiser von Brasilien die Sitzung des gesetzgebenden Körpers in seinen Staaten geschlossen hat. In der That viel Respekt für ein so cavalierement abgemachtes Finale, und ein sehr trauriges Finale für ein so feierliches Debut! Welch ein Unterschied zwischen dieser Sprache und jenen ewig denkwürdigen Worten, womit der Kaiser seine neue Regierung eröffnete! Damals sagte er: Die Zeit, die Menschen zu betrügen, ist vorüber. Aber damals trat man erst auf; später befestigte man sich, und die Sprache änderte sich mit der Stellung." — Die Gazette meint, nach diesem hätte es sich freilich nicht der Mühe gelohnt, um die portugiesische Constitution so viel Lärm zu machen und in Oporto sich zu empören, um sich eines Tages mit kaiserlichem Laconismus sagen zu lassen: Erlauchte Repräsentanten, die Sitzung ist geschlossen.

Die Hinterlassenschaft des Kardinal de la Fare beträgt 2 Mill. Franken in liegenden Gründen und 40,000 Fr. Renten in Staatspapieren und Schuldscheinen.

Der Schauspieler, welcher zu Chartres mit Napoleons Costüm auf die Bühne trat, seine Bewegungen und Gebehrden, und selbst seine Art, Tabak zu schnupfen, so täuschend nachahmte, daß ein Theil des Publikums ausrief: „Ja, er ist's! Es ist wirklich der Kaiser!" wurde von dem Zuchtpolizei-Gericht zu 15tägiger Einsperrung und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Spanien.

Madrid, vom 10. December. — Die Ankunft JJ. sicil. MM. in Aranjuez erfolgte am 8ten d. Nachmittags ¾ auf 4 Uhr.

Den politischen Zwecken, welche, wie es heißt, der König von Neapel in Madrid erreichen will, sollen auch die portugiesischen Angelegenheiten nicht fremd seyn.

England.

London, vom 21. December. — Vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind gestern

Abends Depeschen an Lord Bloomfield, unserm Gesandten in Stockholm, und an Lord Stuart de Rothsay, unsern Botschafter in Paris, abgesandt worden.

Der Courier sucht bereits seit einigen Tagen die Artikel des Standard zu widerlegen und erklärt, daß sowohl die Pläne als die Veränderungen, die dieses Ultra-Tory-Blatt dem Ministerium beimißt, als ganz unbegründet zu betrachten seyen.

Dem Sun zufolge, sind die Griechischen Fonds deshalb im Course gewichen, weil ein Versuch, der in Holland gemacht worden, eine neue Anleihe für Griechenland zu Stande zu bringen, mißlungen seyn soll.

Das neunte Stück des Foreign-Quarterly-Review, enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die griechische Revolution und die damit verbundenen Verhandlungen der Diplomatiker. Die Begebenheiten der Revolution selbst sind zwar bereirs ziemlich bekannt, und in einem so gedrängten Aufsatze ließen sich auch keine neuen Thatsachen daraus erwarten. Aber in der Geschichte der Diplomatik war noch Manches unbekannt, besonders in Hinsicht auf die Schlacht bei Navarin; nunmehr aber ist man auch hierüber im Klaren, denn der Aufsatz trägt zu sehr das Gepräge der Aechtheit, als daß man die darin enthaltene Erzähluug und Documente bezweifeln dürfte. Hiernach ist, wie es scheint, dafür anzunehmen, daß der Congreß zu Verona, obgleich weder der Kaiser Alexander noch einer von den andern dort versammelten Fürsten und Ministern den griechischen Deputirten Gehör geben wollte, dennoch schon damals den Beschluß gefaßt habe, daß, wenn die Sache der Insurgenten einmal in Berathung gezogen würde, solche eine Sache des Bundes und nicht Rußlands allein seyn sollte. Bald darauf machte der Kaiser Alexander dringende Vorstellungen wegen der Nothwendigkeit, einen Vergleich zwischen den Insurgenten und ihrem Zwingherrn zu bewirken, und schlug ungefähr eben dieselben Maaßregeln dazu vor, welche nachher im bekannten Protocoll zu St. Petersburg und in dem Tractat von London vom July 1827 aufgenommen wurden. Oesterreich aber soll dagegen gewesen seyn, daß man den Rebellen behülflich wäre; und das erste Protocoll kam erst nach der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus am 4. April 1826 durch den Herzog v. Wellington zu Stande. Aber schon am 18. Februar desselben Jahres hatte der brittische Admiral Neale Befehl erhalten, dem Ibrahim Pascha zu verkündigen, daß die brittische Regierung es mit großem Mißfallen ansehen würde, wenn er seine Drohung: die Einwohner von Morea auszurotten und sie als Sclaven wegzuführen, in Ausübung setzen sollte. Der Inhalt des Protocolls wurde indessen den größeren Höfen mitgetheilt; Frankreich zeigte sich, jenem Aufsatze zufolge, kalt, Oesterreich gegen den Plan gestimmt, und Preußen nicht geneigt, einen unmittelbaren Antheil an der Sache zu nehmen, dagegen aber sich für den Nothfall das Vermittelungsamt vorzubehalten. Die Conferenzen zu London fingen daher erst im April 1827 an, und im folgenden July kam der Tractat zu Stande, wegen dessen Nichtannahme die Gesandten zuletzt Constantinopel verließen. Inzwischen aber hatten Frankreich und England ihre Flotten im mittelländischen Meere verstärkt, und eine russische segelte dahin ab. Admiral Codrington erhielt nebst einer Abschrift des Tractates einen geheimen Befehl vom 12. July, des Inhalts, daß er einen Waffenstillstand auf dem Meere erzwingen, und die Landung von Verstärkungen, die von den Dardanellen, Aegypten oder Afrika nach Morea geschickt werden könnten, verhindern sollte. Doch gelang es einer ägyptischen Flotte, den Hafen von Navarin zu erreichen, wo sie am 9. September Anker warf. Codrington schrieb jetzt nach Hause, um anzufragen, ob es ihm erlaubt sey, die Flotte einzuschließen, oder ob er ihr gestatten müsse, da sie einmal in Morea angekommen, von einem Punkte der Küste nach einem andern zu segeln, welches den Untergang der Griechen unvermeidlich gemacht hätte; und zugleich wandte er sich an Herrn Stratford Canning zu Constantinopel, um eine nähere Erklärung seiner Instruction zu erhalten. Dieser ließ ihm darauf das Resultat einer am 4. September daselbst zwischen den Gesandten gehaltenen Conferenz zugehen, wonach er ermächtigt wurde, nicht nur die Flotte zu verhindern, von einem Theile der Küste zu einem andern zu segeln, sondern auch solche türkische oder ägyptische Schiffe nach Hause zu geleiten, welche sich erbieten sollten, Morea zu verlassen. Die Antwort, welche der Admiral später von England empfing, war ungefähr desselben Inhalts. In dem Protocoll der besagten Conferenz aber, welches hier zum erstenmal mitgetheilt wird, ist die wichtige Clausel enthalten: „Was die türkischen und ägyptischen Schiffe betrifft, die sich jetzt in den Häfen von Navarin und Modon befinden, so müssen solche, im Fall sie hartnäckig darauf bestehen sollten, da zu bleiben, es sich gefallen lassen, sich allen Gefahren des Krieges auszusetzen.“ Dies war deutlich genug. Da nun die russische Flotte noch nicht angekommen war, so machten der englische und französische Admiral Ibrahim mit ihren Instructionen bekannt, und am 25. September fand die Conferenz Statt, worin der Aegypter mit Zustimmung aller seiner Unterbefehlshaber sich zu einem Waffenstillstande zu Lande und zu Wasser verpflichtete, bis er weitere Befehle von seinem Vater oder von der Pforte erhielte. Aber schon eine Woche darauf mußte Codrington mit dem Ernst von Kanonenschüssen einen Theil der ottomanischen Flotte zweimal in den Hafen von Navarin zurückweisen. Am 13. October kam die russische Flotte an, und da nun auch die übrigen Flotten alle ihre Verstärkung erhalten hatten, so beschlossen die Admirale, ihre Vorschläge, daß Ibrahim mit seiner Flotte nach Aegypten zurückkehren solle, um die Einwohner

von Morea von dem Untergange zu retten, und so den Zweck des Vertrages zu erreichen. Um ihrem Vorschlage mehr Gewicht zu geben, beschlossen sie, in den Hafen von Navarin zu segeln; aber obgleich schlachtfertig, erwarteten sie doch keine Feindseligkeiten, da Ibrahim sich dem brittischen Admiral nicht widersetzt hatte, als dieser sich nur mit drei Schiffen ihm auf seinem Wege nach Patras entgegen geworfen. Aber das Gegentheil geschah, und die Flotte der Ungläubigen ward vernichtet. Das Benehmen unserer Regierung nach dieser Begebenheit ist weltbekannt, und niemand zweifelt wohl mehr daran, daß es dieses Benehmen war, welches der Pforte Muth gab, den Vorstellungen der Aliirten zu spotten und sich in einen Krieg mit Rußland zu stürzen, dessen Ausgang für sie so verderblich geworden ist. Indessen beschäftigte sich die Englische Flotte mit der Ausrottung der Seeräuber, und Admiral Codrington brachte endlich Ibrahim dahin, Morea mit allen seinen Truppen, außer 1200 Mann welche in den Festungen zurückblieben, zu räumen. Aber unglücklicher Weise führte er mehrere hundert, nach Einigen, mehrere tausend Griechen als Sclaven mit, ohne daß Codrington es verhindert hätte. Dieser aber war einer Seits nicht auf die so schnelle Abfahrt der Aegyptier vorbereitet und glaubte sich auf der anderen nicht dazu berechtigt, deren Schiffe zu untersuchen; die andern Admirale sollen derselben Meinung gewesen seyn; daher machte unsere Regierung die Sache zum Grund seiner Abberufung. Während die Englische Regierung auf diese Weise immer deutlicher ihren Unwillen darüber zu erkennen gab, daß der Londoner Vertrag so weit verwirklicht worden, ward die Französische immer wärmer für dessen gänzliche Ausführung, und erzwang durch ihre Festigkeit die Zustimmung Wellingtons zur Expedition nach Morea, wozu wir selbst unsere Schiffe behülflich seyn ließen. Die von unserer Regierung dem deshalb vom 29. Juli 1828 in London eingegegangenen Vertrag angehängte Erklärung ist merkwürdig. Man weiß, wie es mit der Expedition erging, und daß die Alliirten mit der stillschweigenden Einwilligung der Pforte Morea nebst den Cicladen, unbeschadet der nachmaligen Gränz-Bestimmung, unter ihren Schutz nahmen. Es wird hier weiter erzählt, daß unsere Regierung, immer darauf bedacht, Griechenland auf die engste Gränze zu beschränken, zuerst das Vorrücken der Franzosen in Attika verhinderte, und dann im Laufe dieses Jahres dem Präsidenten von Griechenland befehlen ließ, die Griechischen Truppen nach Morea zurückzuziehen, und die Blokade von Prevesa aufzuheben. Eine sehr kräftige Note vom Hofe der Tuillerien, war der Eefolg des letzten Schrittes, der auch bei Capodistrias keinen Gehorsam fand. Der Beschluß zu einer größeren Territorial-Ausdehnung, nämlich vom Golf von Arta bis zum Golf von Ambrana, wurde am Ende durch ein Protokoll vom 29. März d. J. angenommen; es würde aber, trotz der Rückkehr der Gesandten nach Konstantinopel, in so weit es die Anerkennung von Seiten der Pforte betraf, ein todter Buchstabe geblieben seyn, wenn der Donner der Russischen Kanonen nicht so überzeugend gesprochen hätte. Doch wird noch erwähnt, daß, als am Ende August die Nachricht von Konstantinopel gekommen, daß der Sultan sich noch immer weigere, dem Vertrag beizutreten, der Herzog von Wellington auf einmal erklärt habe, man müsse von jetzt verfahren, als hätte der Sultan nichts dabei zu sagen, und ihm sogar, wenn er sich nicht bessere, weder Tribüt noch die Ernennung eines Hospodares zuerkennen; und dieser Beschluß wurde zu Protokoll genommen.

Der Times zufolge, soll der Erzbischof von Canterbury ein jährliches Einkommen von 36,000 Pfd. St. besitzen. Der Bischof von London gehört ebenfalls zu den am reichsten ausgestatteten Besitzern von Pfründen, mit denen, dem Vernehmen nach, eine Reduction vorgenommen werden soll. Das genannte Blatt denuncirt (ohne ihn zu nennen) einen Irländischen Bischof, der früher bereits, um seinem ältesten Sohne ein einträgliches Amt zu verschaffen, allerlei Intriguen und Machinationen ins Werk gesetzt habe, und jetzt, um ein Gleiches für den zweiten Sohn zu erreichen, auf dieselbe Weise wieder agire. Die Times hofft, daß die zur Untersuchung der Kirchen-Einkünfte zu erwartende Commission auch diesem Unwesen ein Ende machen werde.

Schweiz.

Der bisherige französische Botschafter in der Schweiz Graf von Rayneval, ist nun den 12ten d. M. in Bern eingetroffen, um dem Präsidenten der Tagsatzung sein Rückbeglaubigungsschreiben zu übergeben, und dann seine neue Bestimmung, die französische Botschafterstelle in Wien anzutreten. „Mit tiefstem Bedauern, sagt die Berner Zeitung, sehen wir diesen würdigen Staatsmann von uns scheiden, dessen wohlwollendes und versöhnendes Benehmen unter uns manche Erinnerungen anderer Art in Vergessenheit gebracht.“

Am 3ten d. M. starb in Basel der vormalige Präsident des Stadtraths, Hr. Bernouilli, in einem Alter von 87 Jahren. Er hinterläßt ein vornehmlich an Versteinerungen reiches naturhistorisches Cabinet.

Am 15. Decbr. ging ein Mann mit einem Mantel und einer rothen Plüschkappe durch Magadino (Schweiz); zwei Tage darauf fand man ihn ermordet im Langen-See. Es war ein Mann von 25 Jahren mit blondem Haar, einer kleinen Warze unter dem linken Ohr und wie es nach seinen Kleidern ꝛc. scheint, von gutem Stande. Eine Pistole welche man bei seinen Kleidern

fand, war mit Silber ausgelegt. Allem vermuthen nach ist der Erschlagene ein deutscher Reisender.

Italien.

Rom, vom 17. December. — Der heilige Vater hat vor einigen Tagen den Marquis Lauredia, Botschafter Don Miguels, empfangen, jedoch nur privatim; auch hat dieser bis jetzt noch bei keiner diplomatischen Person, den spanischen Botschafter ausgenommen, Besuche gemacht. Der Graf v. Funchal wird, wie es heißt, von Livorno zurückerwartet. Der Graf v. Voß, Königl. Preuß. Gesandter am neapolitanischen Hofe, ist am 13ten hier angekommen und wird bis nach Weihnachten bleiben. — Es wird hier jetzt ein Kunstverein gebildet, der aus Mitgliedern aller Nationen zusammengesetzt ist. Die Bedingungen, unter welchen man demselben beitreten kann, so wie die Grundsätze, nach welchen dieser Verein zu verfahren gedenkt, sind noch nicht bekannt, doch darf man gewiß erwarten, daß, wo Künstler, wie Thorwaldsen, Vernet, Camuccini ꝛc. eine Stimme haben, Alles auf das Zweckmäßigste und Liberalste eingerichtet werden wird. Mehrere Personen von Rang unterstützen das Unternehmen aufs Lebhafteste.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Von der wallachischen Grenze, vom 18. Decbr. — Laut Nachrichten aus Bucharest vom 15ten d. M. kommt dort die Pest aufs Neue hie und da zum Vorschein, und hat neulich selbst das russische Consulatshaus ergriffen, woraus sich Alles flüchten mußte. Dagegen lauten Berichte aus Odessa, woselbst die Sperre nun wieder ganz aufgehoben ist, in dieser Hinsicht beruhigender. — In Jassy richtet diese Seuche noch immer Verheerungen an.

Türkei.

Konstantinopel, vom 27. November. — Am 22sten d. M. feierte der französische Botschafter, General Graf Guilleminot, das Namensfest des Königs von Frankreich mit einem großen Balle und Souper in seinem prächtig erleuchteten Gesandtschaftshotel. Das Fest war in jedem Bezuge glänzend und die Verschiedenheit, welche zwischen demselben und jenem berühmten auf der Fregatte Blonde gegebenen bemerkt wurde, so auffallend, daß sie nicht mit Stillschweigen übergangen zu werden verdient. Die türkischen Großen, Minister und Gäste waren nicht, wie dies auf der Fregatte der Fall war, unter die fränkischen Damen gemengt; sie hielten sich in einem eigends für sie bereiteten Zimmer auf, und sprachen da mit den Botschaftern und Gesandten. Zuweilen nur verfügte sich einer oder der andere einzeln nach dem großen Saale, um dem Tanze zuzusehn. Ihre Dienerschaft war ganz von ihnen getrennt, ein eigenes Rauchzimmer war für die Herren bereitet. Außer Awni-Bei, einem Adjutanten Sr. Hoheit, nahm kein Muselmann Theil am Balle, doch dieser tanzte in fränkischer Fußbekleidung einen Cottillon. Als das Souper aufgetragen war, wurden die türkischen Großen und Minister von den europäischen Gesandten an die für sie bereitete Tafel von 70 Gedecken geführt, und so gesetzt, daß immer ein fränkischer Diplomat zwischen drei bis vier Türken und einen Dolmetscher kam. Die Damen nahmen in der Mitte der Tafel neben einander Platz. Kein Türke ward zum Weintrinken aufgefordert, bei den Toasts auf die Gesundheit der Monarchen, wobei sich jeder von seinem Platze erhob, wurde ihnen Scherbet gereicht, doch zogen einige Champagner vor. Die muselmännischen Gäste waren: Der Silihdar, Bekir-Aga, der Chawedschi-Baschi, ein Bimbaschi (Obrist) von der Garde des Sultans, dessen zwei General-Adjutanten Awni-Bei und Ahmed-Bei, zwei Kammerherren Sr. Hoheit, der Seraskier und Dewlet Naziri, der Kapudan Pascha, Naun Pascha, der Kopyrbaschi, General der Artillerie, der Reis-Effendi sammt seinem Principal- und Privat-Secretair, der Mektubdsch, Secretair des Großwessiers, dessen Kanzlei-Director und der Technifatdschi, Effendi oder Oberst-Ceremonienmeister. Bald wird nun auch das Fest Statt haben, welches der Großherr für die europäischen Minister und Diplomaten im großen Divanssaale des Arsenals bereiten läßt, und mit welchem der Fasching beginnen soll, da die Türken alle Achtung für die Adventzeit hegen. Allem Anscheine nach wird der Monarch selbst diesem Feste beiwohnen, um Augenzeuge der Belustigungen nach fränkischen Gebräuchen zu seyn, und dann zu bestimmen, in wie weit deren Zulassung und Einführung mit dem Geiste des islamitischen Gesetzes vereinbarlich sey; denn sicher mußte dem orthodoxen Nachfolger der Kalifen mancher auf der Blonde vorgefallene Unfug höchlich mißfallen; auch ist nicht in Abrede zu stellen, daß wenn die Schritte, welche in der Civilisation vorwärts gethan werden, nützlich und dem Ziele entsprechend fruchten sollen, dies nicht auf Kosten der Moralität und jener religiösen Gesinnungen geschehen muß, welche bei jedem noch nicht ganz entarteten Volke Ehrfurcht gebieten. Auch würde dies fränkischer Seits gegebene Beispiel des Anstands, der Sittlichkeit und der Mäßigkeit gewiß heilsam auf die für Tugend immer empfänglichen Gemüther der Orientalen wirken, während der Reiz der Verführung und Uebertretung eines durch strenge Beobachtung in langem Zeitraume geheiligten Gesetzes nur für Sitten und Character unabsehbar schädliche Folgen hervorbringen kann. (Allg. Z.)

Bucharest, vom 4. December. — Bei der Uebergabe von Giurgewo an die russischen Behörden, sollen viele Artikel, welche früher von dem türkischen Com-

mandanten, als zur Festung gehörig, und zur Uebergabe bestimmt verzeichnet worden, gefehlt haben; wogegen dann von russischer Seite reclamirt, und deren Ersatz gefordert worden ist. Uebrigens wurde die türkische Besatzung mit vieler Achtung behandelt, welche sie auch durch ihre tapfere Vertheidigung verdient hatte.

Der Courier de Smyrne bringt in seinen neuesten Blättern folgende Nachrichten aus Smyrna vom 13. Novbr.: Am 9ten d. M. ist ein Versuch gemacht worden, Se. Eminenz den Erzbischof Cardelli zu vergiften. Eine Dosis ätzenden Sublimats war in den Wein gemischt worden, der sich in dem zur Feier der Messe dienenden Kelche und in einer für diesen Zweck bestimmten besonderen Kanne befand. Als der Erzbischof die Messe las und diesen Wein an die Lippen brachte, fiel ihm der ungewöhnliche Geschmack auf, dennoch schluckte er ihn hinunter. Einige Augenblicke nachher wurde er von heftigem Leibweh und Erbrechungen befallen, deren günstige Wirkung ihn unfehlbar gerettet hat. Der herbeigerufene Arzt verordnete Milch in starken Dosen und die Leibschmerzen wurden durch dieses Gegengift vertrieben. Das Befinden des Erzbischofs ist jetzt befriedigend. Monsignor Cardelli hat bei dieser Gelegenheit von allen Einwohnern Beweise der lebhaftesten Theilnahme erhalten. Seine Toleranz und sein versöhnender Geist haben ihm längst die allgemeine Achtung erworben und das Attentat, dessen Opfer er beinahe geworden wäre, hat einen tiefen Eindruck gemacht. Die Gerichte forschen dem Thäter nach. Der Französische Consul, Herr Dupre, unter dessen besonderen Schutz der Erzbischof gestellt ist, hat bereits die Personen seines Hauses verhören lassen. Der Pater Guardian des mit der bischöflichen Wohnung zusammenhängenden Klosters hat bei dem Kaiserl. Oesterreichischen General-Consul in einem Gesuch darauf angetragen, daß die Untersuchungen mit der größten Thätigkeit betrieben werden möchten. Bis jetzt ist das Verbrechen noch in Dunkel gehüllt. — Jussuf-Pascha von Chios, ist zum Gouverneur von Smyrna ernannt und wird unverzüglich hier erwartet. — Der Vice-Admiral von Rigny ist am 11ten d. M. auf dem Linienschiffe „Conquerant“ mit mehreren Fahrzeugen seines Geschwaders nach Aegina abgesegelt; man erwartet ihn zu Ende dieses Monats hier zurück.

Miscellen.

Am 21. Decbr. ist zu Halle der Director der Frankeschen Stiftungen und Professor der Philologie an der Universität daselbst, Johann August Jacobs, in einem Alter von 41 Jahren, mit Tode abgegangen.

Die letzte Caffee-Aernte auf Cuba hat 28 Mill. Pfd. und die Zucker-Aernte 465,000 Kisten betragen.

Ein Franzose, der sich im Laufe dieses Sommers auf Morea und den Inseln lange aufgehalten, macht folgende Schilderung von den dasigen Griechen:

„Im Allgemeinen sind die Griechen ziemlich gesund; sie essen fast nichts, trinken blos Wasser, thun nichts und schlafen den halben Tag. Wer so lebt, kann dem Klima trotzen. Der Grieche ist im Ganzen besser gebaut, knochiger und muskulöser als der Franzose, der Deutsche, und der Engländer. Er hat auch viel mehr Gewandheit. Der Grieche läuft und springt auf Felsen, wo wir mit Händen und Füßen klimmen müssen, um uns zu halten. Französische Marine-Offiziere haben mich versichert, daß unsere besten Wächter im Mastkorb den ihrigen nicht gleich kommen; sie gehen ganz aufrecht auf der Bramstange ihrer einzigen Fregatte; sie machen alle Schiffsmanöver mit unbeschreiblicher Geschicklichkeit, fast wie Affen. Ihren Charakter finde ich noch ganz so, wie er zu den Zeiten des Themistokles war. Will man ihn recht erkennen, so muß man den Rost und Schmutz der langen Jahrhunderte hinwegdenken, und Angewöhnung vom eigenthümlichen Charakter unterscheiden. Ja, die Griechen sind heiter, geschwätzig, aber auch eitel, großsprecherisch, eifersüchtig und undankbar. So erscheinen sie auch durchaus in der Geschichte. Sie sind tapfer auf ihre Weise, nicht auf unsere Art; sie sind Guerilla's weil sie im Gebirge leben, weil sie die Civilisation der Abendländer noch nicht berührt hat, und weil sie dem Feinde immer an Kräften und Hülfsmitteln untergeordnet waren. Von der Griechen Geschicklichkeit in den Künsten darf man nichts sagen, denn seit undenklicher Zeit haben sie dieselben nicht geübt, und jetzt nicht einmal einen entfernten Begriff davon. In ihrer guten Zeit hatten die Griechen immer genug Freiheit, List und Schlauheit; diese Eigenschaften nahmen bei ihnen in der Sclaverei noch zu. In dieser Beziehung kann man sie nicht loben. Wenige Völker haben ihre Eroberer in ihren Sitten so nachgeäfft, als die Griechen, und im inneren Morea, wo sie lange fast frei waren, können sie den Zwang nicht als Entschuldigung anführen.

Der Director Carl beim Theater an der Wien soll gegenwärtig der reichste und glücklichste Bühnen-Vorsteher seyn. In sechs Monaten soll ihm sein Theater an baarem Ueberschusse 100,000 Gulden abgeworfen haben. Wer den Zuspruch kennt, dessen sich sein Theater erfreut, der zweifelt auch nicht daran.

Beilage zu No. 3. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. Januar 1830.

Miscellen.

Als der Marienburgschen Schützengilde am 23. Juli d. J. vergönnt war, Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen bei Höchstihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt die Schützenkönigsgabe zu überreichen, überwiesen Höchstdieselben diese nebst allen Gerechtsamen des Schützenkönigs dem Kreiswundarzt Müller, welchem der Königsschuß für Se. Königl. Hoheit gelungen war. An jenem schönen Tage wurden wir durch die freundliche Milde, mit der sich der allgeliebte Thronfolger zu einer Deputation aus unserer Mitte huldreichst herabließ, im hohen Grade beglückt, vor Kurzem aber auf das Höchste überrascht und erfreut, als ein sehr huldvolles Schreiben Sr. Königl. Hoh. mit einem kostbaren Geschenke für die Schützengilde ganz unerwartet einging. Letzteres ist ein 15 Zoll hoher stark vergoldeter silberner Pokal, in der Form unseres alten Buttermilch-Thurms sehr treffend und kunstvoll gearbeitet, auf dessen, die Zinnen des Thurms darstellenden Deckel, die Worte stehen:

Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen der Schützengilde zu Marienburg 1829.

Dieses schöne, in seiner Art einzige Kunstwerk, wird von uns und unsern Nachkommen stets als ein unschätzbares Andenken an den höchstverehrten Geber aufbewahrt werden, und bis in die spätesten Zeiten werden beim Gebrauch desselben an unsern Festen die innigsten Gefühle der treuesten Unterthanen laut werden, in den heißesten Wünschen für das erhabene Preuß. Regentenhaus! Die Schützengilde.

Der englische Reisende Gerard hat im vorigen Jahre das in so vieler Hinsicht merkwürdige und dabei noch so wenig bekannte Himalaya-Gebirge, und zwar das Thal Sulei in denselben, besucht, und interessante Beobachtungen über diesen Landstrich gesammelt, der in der Nähe der höchsten Gebirge liegt und selbst die höchste bewohnte Gegend der Erde ist. Der Hauptzweck seiner Reise war die Einführung der Kuhpocken in Tibet; aber die Vorurtheile eines Rajas scheinen dieses schöne Vorhaben vereitelt zu haben. Nach genauen barometrischen Messungen liegt ein Dorf, in dem er sich aufhielt, 14,700 Fuß über dem Meere. Im Monat October fiel daselbst das Thermometer Morgens nur auf 8° unter 0 der hunderttheiligen Scala; in der Sonne war es den Tag über lästig heiß, und die Seen und Bäche, die sich Nachts mit Eis bedeckten, waren um 2 Uhr Nachmittags völlig frei davon. Mittelst künstlicher Bewässerung erhält man in dieser ungeheuern Höhe recht schöne Roggen-Ernten; die höchsten Felder liegen 14,900 Fuß hoch, und Gerard hält es für sehr möglich, daß noch in der Höhe von 16 bis 17,000 Fuß Ackerbau getrieben werden könnte. Die Ziegen, die man hier hält, sind die schönsten im Lande; sie gehören der Art an, deren Wolle zu Shawls verarbeitet wird. 15,000 Fuß hoch fand der Reisende eine Menge fossiler Konchylien neben Kalkstein, auf Granit und Schiefer gelagert. Nordöstlich von der Gränze von Kounaoar, nahe bei einer steinernen Brücke, gelangte Gerard zu der Höhe von 20,000 Fuß, ohne auf ewigen Schnee zu stoßen. Um 1 Uhr Mittags stand das Thermometer 2° 78′ unter 0, und das Barometer 13 Zoll 4 L. hoch. Trotz der großen Höhe war es in der Sonne kaum auszuhalten, während die Luft im Schatten eiskalt war. Die Aussicht von diesem Punkt war furchtbar erhaben, unbeschreiblich. Der Reisende hatte gehofft, bis in das chinesische Gebiet sehen zu können; er sah aber blos die hohe, dürre und kahle Grenzmark, eine Reihe nackter, steiler Gipfel, auf denen kaum ein Schneestreifen bemerklich war; jede Spitze hatte aber einen Höhewinkel von mehreren Minuten, was auf eine Höhe von wenigstens 20,000 Fuß schließen läßt. Dies Land bleibt indeß von den Plackereien der chinesischen, mit Regierungsvollmachten versehenen Beamten nicht verschont, mehrere Mandarien bereisten gerade die Grenze, um Taxen einzutreiben, und sie hatten, damit ihnen Niemand entgehe, alle Bergpässe mit Wachen besetzt. Einer derselben, der den Auftrag zu haben schien, den englischen Reisenden zu beobachten, bewies sich sehr wohlwollend gegen ihn. Er machte ihm eine versteinerte Meduse vom Ufer des Sees Mansaraomor zum Geschenk, und verabredete mit ihm für den kommenden Frühling eine Zusammenkunft an diesem berühmten heiligen Orte. In diesen fernen, den europäischen Naturforschern so lange unzugänglichen Lande, traf Gerard seltsamer Weise mit einem der unermüdlichsten Sprachforscher zusammen, nämlich mit einem Ungar, Namens Esomo von Koros. Dieser verließ im Jahre 1819 Siebenbürgen, reiste durch die Wallachei, Bulgarien und Rumelien, ging zur See nach Aegypten, von da nach Syrien und über Bagdad nach Persien. Nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt zu Teheran, drang er weiter nach Mittelasien vor, über Khorasan, Bokhara, Kabul, Kaschmir und Ladak, woselbst er im Jahre 1822 ankam. Er hatte sich jetzt in Kounaouar in Tibet im Kloster Kanam niedergelassen, und lebt hier unter den Mönchen von Lamas Religion. Der Zweck dieses unermüdlichen Strebens, ist die Erlernung der tibetanischen Sprache und die

Untersuchung der Klosterbibliotheken dieses Landes. Er hat bereits unter der Leitung eines gelehrten Lamas große Fortschritte im Studium der tibetanischen Literatur gemacht. Vor einem Jahre war er mit einer Grammatik und einem Wörterbuch der Sprache dieses Landes, das für die Wiege des Menschengeschlechts gilt, beinahe fertig. Er hat eine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften in 44 Bänden entdeckt; der medicinische Theil allein umfaßt 5 Bände. Eine unermeßliche Menge gedruckter Urkunden in den Archiven der Klöster, versprechen neue reiche Aufschlüsse für Geschichte und Erdkunde. Es ist bekannt, daß die Lithographie seit undenklicher Zeit in der Hauptstadt von Tibet blüht, und die verschiedenen Theile des menschlichen Körpers finden sich auf 60 Steintafeln dargestellt. Es scheint, als ob sich die Wissenschaften vor der Tyrannei der Braminenkaste aus den Ebenen Indostans zurückgezogen und in die rauhen Gebirge Tibets geflüchtet hätten, wo ihre Werke bisher, der übrigen Welt gänzlich unbekannt, vergraben lagen.

Die Bremer Zeitung enthält Folgendes: Vor einiger Zeit wurde der Abbé Zinzerling, Regent des Waisenhauses zu Gent, (Mitredakteur des Catholique) wegen grausamer Behandlung, die er sich gegen die Zöglinge zu Schulden kommen lassen, in Untersuchung gezogen. Es sind dadurch eine Menge Abscheulichkeiten ans Licht gekommen, die wohl verdienen öffentlich bekannt zu werden. Auf das Gerücht schlechter Behandlung begaben sich zwei Mitglieder des Magistrats nach dieser Anstalt, um sie näher zu untersuchen. Nachdem sie die Lehrstuben besehen, ließen sie sich nun auch die Gefängnisse zeigen. In einem gewölbten Loche, nieuwe muite genannt, von 14 Fuß Länge und 12 Fuß Breite, fanden sie fünf Verschläge angebracht. Die Mauern und das Pflaster waren feucht; Licht drang durch eine vergitterte Oeffnung über der Thür herein. Ein wenig auf das Pflaster geworfenes Stroh machte das Bett der Zöglinge aus, welche man Wochen lang bei Wasser und Brod darin einsperrte. Einige darunter hatten alle Nächte eines strengen Winters hindurch keine andere Zuflucht gehabt. Jeder dieser Kerker war durch einen Abtritt verpestet, und die Magistrats-Personen mußten zurücktreten, um zu Athem zu kommen. Nach diesem scheußlichen Aufenthalt betraten sie einen noch furchtbarern, ein feuchtes gewölbtes Loch „der eiserne Käfig“ genannt. Hier befanden sich die, welche wegen schwerer Vergehen bestraft wurden; jene sind nur die Strafe für leichte Fehler. Es ist in der Brauerei angebracht. Der steinerne Fußboden war kaum mit ein wenig Stroh bedeckt. Es drang weder Luft noch Licht hinein, denn ein einziges kleines Fenster war zugemauert, und der Gestank war unerträglich. Nachts wurden die Knaben von Ratzen geplagt, welche von der Brennerei kamen. Kinder von 6 bis 12 Jahren haben Wochen lang Tag und Nacht in diesem Kerker zugebracht. Doch war dies nicht das, worüber die armen Kinder sich am meisten beklagten. Der Abbé Zinzerling hatte noch eine ganz besondere Art von Tortur eingeführt. Die Bettstellen der Anstalt sind von Eisen und den Boden derselben bilden eiserne 1½ Zoll dicke und 4 bis 5 Zoll von einander entfernte Stangen. Die kleinsten Kinder, welche sich zuweilen eine gewisse Unreinlichkeit zu Schulden kommen ließen, wurden zuerst aufs Blut gepeitscht, dann mußten sie auf den bloßen Stangen nackend und ohne Decken die strengsten Winternächte hinbringen. Mehrere Kinder haben sich in den Kerkerlöchern ernsthafte Krankheiten, andere auf dem kalten Eisen hartnäckige chronische Uebel zugezogen, einige sind unheilbar, öfterer sind welche aus ihrem Gefängnisse oder aus den eisernen Betten mit erfrorenen und mit Geschwüren bedeckten Füßen hervorgezogen worden. Die Mütter kamen, die Wunden ihrer Kinder zu verbinden, um die man sich in der Anstalt nicht bekümmerte. Man hat die Zöglinge ihre Cammeraden aus dem Bette nach der Wärmstube und wieder zurücktragen sehen, weil sie nicht gehen konnten. Vier namentlich genannte Zöglinge von 10 Jahren haben diese Torturen vom Februar an bis zum 11. May ausgehalten und wurden dann unbarmherzig fortgejagt. Vor ein Paar Monaten ließ der Abbé die Thüren aufmachen. „Die Unzufriedenen mögen weggehen,“ sagte er. Zwei Knaben wollten die Erlaubniß benutzen, es war aber nur eine jesuitische Probe. Sie wurden ergriffen und ins Gefängniß gesteckt, wo sie vierzehn Tage blieben. Durch die pestilenzialische Luft halb erstickt, verloren sie das Bewußtseyn. Andere später eingesperrte Kinder wurden von Angst ergriffen und schrieen um Hülfe. Man hatte Mühe sie wieder ins Leben zu bringen und das jüngste von diesen beiden Kindern ist — acht Jahr alt.

Unter den Bäumen in den Tuilerien zu Paris stehen eine unzählige Menge Strohstühle; indessen braucht man da gewöhnlich auch zwei zum Sitzen; nämlich einen zum Sitzen und den andern, die Füße darauf zu stellen. Man erkennt Ausländer, die erst in Paris angekommen, leicht daran, daß sie mit herabhängenden Füßen sitzen. Auch unterscheiden sich durch die Art des Sitzens die Ehmänner von den Anbetern ihrer Weiber. Erstere sitzen neben den Frauen, und haben, wie diese, ihre Füße auf dem Fußstuhle gestellt. Die Anbeter hingegen sitzen vor den Angebeteten, ihnen zu Füßen auf dem Fußstuhle, unterhalten sich mit ihnen, und wenden der Allee und der Welt darin den Rücken zu.

Ueber die Giftmischerin Gesina Gottfried, geborne Timm, zu Bremen, ist noch kein Urtheil gefällt. Doch hat ihr Defensor sein Geschäft beendigt, und die Akten liegen zum Spruche. Sie soll oft in ihrer Zerknirschung ihre Verbrechen innigst bereuen.

Bekanntmachung.

Die Börsen-Zinsen pro Termin Weihnachten, können den 7ten und 8ten Januar a. f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer in Empfang genommen werden. Breslau den 21. December 1829.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Landeck. Schiller.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau wurde den 3. Januar früh um 3 Uhr von einem gesunden Sohne glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt

der Kaufmann Fried. Wilh. Kern.

Todes-Anzeigen.

Am heutigen Morgen endete nach 13tägigen Leiden, meine theure von mir innigst geliebte Gattin, geborne Harrer, in einem Alter von 43 Jahren am Nervenschlage, ihre irdische Laufbahn. Diesen für mich unersetzlichen Verlust, zeige ich mit blutenden Herzen meinen entfernten verehrten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an. Wer die Selige kannte, ermißt meinen Schmerz, und schenkt mir und meinen beiden, nun mutterlosen Söhnen, gewiß gern eine aufrichtige Theilnahme.

Ober-Michelsdorf bei Haynau, den 29. Decbr. 1829.

Carl Fimmler.

Am 26. December vorigen Jahres starb zu Ober-Bakken bei Herrnstadt, an einer Brustkrankheit, mein geliebter einziger Bruder, der Oeconom Wilhelm Fuchs, in dem kurzen Alter von 28 Jahren. Dies zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten wehmuthsvoll an

Wohlau den 1. Januar 1830.

Louis Fuchs, Candidat der Theologie.

Mit dem letzten Tage des scheidenden Jahres verschied mein geliebter Oheim, der Particulier A. Epstein. Leicht sey dem Guten die Erde.

Breslau den 2. Januar 1830.

Julius Epstein, im Namen der Hinterbliebenen.

Den am 1sten d. M. erfolgten Tod unserer geliebten Gattin und Mutter, Rosine Tribiger, geborne Glatz, in einem Alter von 70 Jahren 6 Monaten, zeigen wir mit betrübten Herzen unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. Breslau den 4. Januar 1830.

Tribiger, Leinwandhändler, und seine Kinder.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Granada, L. von, Homiletische Fastenpredigten nebst 5 Predigten über das Sakrament der Busse. Uebersetzt von J. P. Silbert. gr. 8. Wien. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Helmke, E. d., Almanach der neuesten Pariser Modetänze für das Jahr 1830. Für Freunde und Freundinnen der höhern Tanzkunst. Mit Kupfern und Musikbeilagen. 12. Naumburg. geb. 18 Sgr.

Renner, A., die Porzelanmalerei in ihrem ganzen Umfange, oder gründliche Unterweisung diese Kunst ohne einen andern Lehrer zu erlernen. 8. Leipzig. br. 12 Sgr.

Schneider, Fr., Handbuch des Organisten. 3 Thle. gr. quer 4. Halberstadt. geh. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Schmalz, M. F., Erbauungs-Stunden für Jünglinge und Jungfrauen, nach ihrem feierlichen Eintritte in die Mitte der reiferen Christen. Ein Confirmanden-Geschenk und Beitrag zur häuslichen Andacht. 3te verm. u. verb. Auflage. Mit 1 Kpfr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Schweiger, F. L. A., Handbuch der classischen Bibliographie. 1ster Thl. Griechische Schriftsteller. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Tennecker, S. von, Jahrbuch für Pferdezucht Pferdekenntniß, Pferdehandel, die militairische Campagne-, Schul- und Kunstreiterei und die Roßarzneikunst in Deutschland und den angränzenden Ländern. 7r Jahrg. Mit 1 lithograph. Tafel. 12. Ilmenau. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Fortgesetztes Verzeichniß

der milden Beiträge für die Wasser-Verunglückten in Schlesien welche seit der letzten Bekanntmachung vom 3ten November bis Ende December 1829 bei dem unterzeichneten Bureau eingegangen sind:

Aus dem Regierungs-Bezirk Minden ferner: 103 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. Silbergeld und 10 Rthlr. Gold und resp. 6 Rthlr. 15 Sgr. S. G. Durch den Hrn. Ober-Bürgermeister Francke zu Magdeburg a) an ferner dort gesammelten Beiträgen 141 Rthlr. 9 Sgr. 8 Pf., b) zwei Drittheile der Loosung für weibliche Arbeiten, welche von einem Damen-Verein in dortiger Stadt und Umgegend menschenfreundlichst geliefert worden, 1717 Rthlr. 6 Sgr. 1 Pf. Silbergeld und 127 Rthlr. 15 Sgr. Gold. Durch Ein Königl. Hochlöbl. Bankodirektorium hieselb a) an fernern Beiträgen aus Berlin, welche bei dem dortigen wohlthätigen Hauptverein gesammelt worden 577 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., ingl. durch Dasselbe ferner 286 Rthlr. 20 Sgr., welche im Namen des Vereins J. L. P. D. u. s. w. als Lösung für die von demselben besorgte Ausspielung der zur Unterstützung für die verunglückten Schlesier von dem Hrn. Münz-Rath Loos geschenkten 237 St. Medaillen eingezahlt worden, b) noch außerdem an Beiträgen aus Berlin 141 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Durch den Königl. wirkl. Geheimenrath u. Ober-Präsidenten von Pommern Hrn. Sack Excellenz, aus der Sammlung in jener Provinz 624 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. Silbergeld und 71 Rthlr. Gold. Noch an Beiträgen aus den Namslauschen Kreise durch die hiesige Königliche Haupt-Institutsen-Kasse 66 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. S. G. und 5 Rthl. Gold. Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg 254 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Durch Hrn. Geheimenrath Hillmer zu Neusalz eine durch seinen Freund R. Ackermann in London veranlaßte Sammlung 152 Rthlr. Nachträglich aus dem Zeitzer Kreise 3 Rthlr. Von Hrn. B.... durch die hiesige Wohllöbl. Kämmerei-Kasse 1 Rthlr. Hr. Buchdrucker Falch jun. zu Brieg als Reinertrag der ersten 4 Nummern seiner Zeitschrift „der Sammler" 20 Rthlr. Durch die Herren Maj. Knappe, Ober-Post-Direktor Schiller und Capt. Walther zu Prenzlow dort gesammelt 88 Rthlr. 9 Sgr. Buchhandlung Josef Max hieselbst für 90 verkaufte Exemplare des Weinbüchleins 15 Rthlr. und für 26 dergleichen noch 4 Rthlr. 5 Sgr. Durch eine Wohllöbl. Haude- und Spenersche Zeitungs-Expedition zu Berlin, Netto-Ertrag der von dem Hrn. C. v. Holtey daselbst gehaltenen dramatischen Vorlesungen 415 Rthlr. An fernern Beiträgen aus dem Posener Regierungs-Bezirk 320 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf. S. G. und 5 Rthlr. Gold. Durch äußerst thätige Vermittelung des Hrn. Rectors und Professors Dr. Steffens sind noch 14 Exemplare der von demselben und dem Hrn. Regierungsrath Sohr abgefaßten Darstellung der Ueberschwemmungen abgesetzt worden und haben gewährt 32 Rthlr. 5 Sgr. S. G., und 10 Rthlr. Gold, wozu beigetragen haben: Ihro Königl. Hoheit die Frau Fürstin v. Radziwill 2 Louisd'ors, Se. Hoh. der Hr. Herzog Albrecht von Meklenburg 20 Rthlr. Herr Graf v. Dönhoff 2 Rthlr. Hr. Prof. Huschke 5 Rthlr. Hr. Prof. Branis 2 Rtlr. u. für 9 Exemplare im akadem Clubb gesammelt 3 Rtlr. 5 Sgr. Crt. Von den Gemeinden Reichenfelde und Grabow, Königsbergschen Kreises in d. N. Mk. fünf Reichsthaler zwölf Silbergroschen sechs Pfennige. Aus dem Regierungsbezirk Bromberg nachträglich 39 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Aus dem Uckermündeschen Kreise nachträglich 40 Rthlr. 25 Sgr. An Beiträgen welche bei der Kämmerei-Kasse der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Berlin gesammelt worden durch den Hochlöbl. Magistrat daselbst 449 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Cour. u. 24 Rthlr Gold., durch den Hrn. Postmeister Schmidt zu Bernburg dort gesammelt 141 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., durch die Hrn. Post-Secretaire Kunick und Schwindt zu Stralsund desgl. 9 Rthlr. 9 Pf. Cour. und 40 Rthlr. Gold wozu begetragen haben. Herr Feldwebel Scholz 20 Sgr. Hr. Doctor Abendroth aus Hamburg 10 Rthlr. Gold, Hr. Post-Expediteur Busch im Harz 15 Sgr. P. K. 2 Rthlr. L. 1 Rthlr. S. 1 Rthlr. Br. 15 Sgr. H. 15 Sgr. N. 15 Sgr. Hr. Kanzler v. Thun 3 Guld. neue ⅔ oder 2 Rthlr. 10 Sgr 9 Pf. Ungenannte 30 Rthlr. Gold. Aus einer von der deutsch französischen evangel. Gemeinde zu Neapel veranstalteten Collecte durch das Handlungshaus M. A. Rothschild zu Frankfurt a. M. 100 Ducati, Neapolitanisches Whg oder 114 Rthlr. 25 Sgr. Aus dem Bezirk der Königl. Regierung zu Potsdam, 293 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. Für abgesetzte Exemplare einer Schrift des Herrn Pastors Rohleder zu Lähn, durch die Königl. Superintendenten Hrn. Müller zu Ohlau 2 Rthlr. Hrn. Tscheggey hieselbst 1 Rthlr. Hrn. Kelsch zu Bernstadt 20 Sgr. Hr. Köhler zu Parchwitz 20 Sgr. Balke zu Jauer 1 Rthlr. Petzold zu Muskau 25 Sgr. Handel zu Neisse 1 Rthlr. Bartelmus zu Pleß 1 Rthlr. Gubalke zu Brieg 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Helfer zu Domanze 20 Sgr. Köhler zu Glogau 1 Rthlr. M. Jancke zu Görlitz 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und Michaelis zu Oels 20 Sgr. Aus dem Departement Einer Königl. Hochl. Regierung zu Magdeburg anderweitig 1219 Rthlr., worunter 830 Rthlr. sich befinden, welche ein wohlthätiger Frauen-Verein zu Halberstadt durch Lieferung und Verloosung weiblicher Handarbeiten unter Leitung des Hrn. Ober-Domprediger Dr. Augustin und Hrn. Justiz-Commissarii Krüger aufgebracht und welcher außerdem noch a) von Einwohnern der Stadt Derenburg 300 Ellen Leinwand, 1 Bettlaken, 1 Tischlaken, 4 Stück Hemden, 1 Handtuch und 2 P. Strümpfe, b) aus dem Dorfe Sillstedt 12 P. Strümpfe offeriret hat, welche Gegenstände zur Vertheilung unter die Hülfsbedürfdigsten im Neisse- und Biele-Thale unmittelbar an das landräthliche Amt zu Neisse überwiesen worden sind. Sonach haben die milden Gaben zur Unterstützung der Hülfsbedürftigsten jener Verunglückten, bis Ende December 1829, die Höhe erreicht von 37,589 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf., welche (bis auf die seit dem 20sten v. M. eingegangenen 293 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. und 6 Rthlr. 15 Sgr.) zur Vertheilung unter die Verunglückten den Königl. schles. Regierungen von Sr. Excellenz dem wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Herrn v. Merckel bereits überwiesen worden sind.

Breslau am 2. Januar 1830.

Ober-Präsidial-Bureau. Rudolph.

Danksagung.
(Verspätet.)

Daß der Hr. Schornsteinfegermeister-Aelteste Sebert um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Casse mit einem Geschenk gütigst bedacht hat, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen. Breslau den 2ten Januar 1830.

Die Armen-Direction.

Auction.

Es sollen am 14. Januar k. Vormittags von neun bis zwölf Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth und 3 Säcke Röthe, welche am 14ten um 10 Uhr vorkommen, so wie 4 Schock Wetzsteine an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 31. December 1829.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 15 zu Ober-Wilkau hiesigen Kreises belegenen, mit dem Branntwein-Brennerei-Regal versehene, nach anliegender Taxe gerichtlich mit den Zubehörungen auf 6016 Rthlr. gewürdigte Laudemialpflichtige Kretschams-Possession des August Traugott Gärtner, soll im Wege der nothwendigen Subhastation an Meistbietenden verkauft werden. Wir haben terminis licitationis auf den 8ten Januar 1830, den 8ten März 1830, den 12ten May 1830, wovon der Letztere der peremtorische ist, Vormittags 10 Uhr in unserem Partheien-Zimmer hierselbst anberaumt, und laden dazu zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung ein, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, der Zuschlag an Meistbietendbleibenden erfolgen soll.

Namslau den 24sten October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht,
als Gerichts-Amt Wilkau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §§. 137. seq. Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern des am 5. April 1829 zu Tschöpsdorff verstorbenen Fleischers Johann George Köhler, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit

öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Liebau den 24. October 1829.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Kube.

Edictal-Citationen.

Von dem Gerichts-Amte der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein, werden hierdurch nachstehend genannte unbekannte Real-Prätendenten:

1) Der Christoph Volkmer aus Tarnau, für welchen auf dem ehemals Anton Grüscherschen jetzt Franz Etzlerschen Bauergute sub No. 6. daselbst ex Instrumento vom 1. December 1761, 80 Rthr. Schlesisch, den 18ten May 1762 eingetragen sind. 2) Der ehemalige Raths-Registrator Franz Zimmermann zu Frankenstein, für welchen ex Instrumento des Franz Klinke, vom 1. May 1769, 100 Thlr. Schlesisch, auf dem Bauergute No. 61. zu Tarnau eingetragen und angeblich nach der auf dem beigebrachten Instrument befindlichen außergerichtlichen Quittung vom 12ten März 1772 bezahlt sind. 3) Die Geschwister Johanna, Rosina und Franz Schreiber, und die Theresia Glatter zu Eichau, für welche auf der Stelle No. 17. daselbst, aus der Besitzzeit des Franz Glatter, auf Grund des Kauf-Contracts vom 26sten September ex confirmato den 1sten December 1779, 37 Thlr. Schlesisch und ex decreto vom 8ten April 1786, 5 Rthlr. 10 Sgr. 1⅗ Pf., so wie außerdem für jede der erstern beiden das Recht ein 1jährig Kalb, ein Oberbette und ein Pfühl, für die Letztere aber 20 Pfund Federn, ein Oberbette und ein Pfühl fordern zu können, eingetragen sind. 4) Die Catharina Heinin zu Eichau, für welche laut Judicial-Hypothek des Anton Krause, vom 1sten August 1780, auf der Freigärtnerstelle No. 32. zu Eichau, 32 Rthlr. intabulirt sind. 5) Der Ober-Müller Franz Hillwich zu Weigelsdorf, für welchen ex Instrumento des Joseph Schroller, vom 14ten December 1763, auf der Freistelle No. 52. zu Eichau, 45 Thlr. Schlesisch haften. 6) Die Anna Maria Gansch aus Eichau, für welche ex decreto vom 25sten November 1773, auf der Freihäuslerstelle No. 38. der Neualtmannsdorfer Zustücke, aus der Besitzzeit des Gansch, 20 Thlr. Schlesisch eingetragen sind. 7) Die Franz Kuschelschen Mündel zu Riegersdorf, für welche ex decreto vom 14. März 1781 9 Thlr. Schlesisch und die Ignatz Bitterschen Mündel, für welche ex decreto von demselben Tage 1 Thlr. Schlesisch auf dem Auenhause No. 32. zu Riegersdorf, aus der Besitzzeit des Anton Göbel haften. 8) Die Carl Koblitzschen Mündel zu Riegersdorf, für welche ex Instrumento vom 23sten September 1793, und resp. vom 26sten October ej. a., 10 Thlr. Schlesisch auf dem Auenhause No. 38. daselbst, aus der Besitzzeit des Franz Scheefer, haften. 9) Die Leppeltschen Mündel zu Riegersdorf, für welche ex decreto vom 14ten März 1781, 5 Thlr. Schlesisch auf dem Auenhause No. 39. daselbst, aus der Besitzzeit des Caspar Biehl, eingetragen sind. 10) Die Gemsschen Mündel aus Riegersdorf, für welche ex decreto vom 14ten März 1781, 4 Thlr. Schlesisch auf dem Auenhause No. 47. zu Riegersdorf, aus der Besitzzeit des Amand Koblitz, haften. 11) Der Förster Friedrich Esche zu Brieschnitz, für welchen ex Instrumento vom 1sten März 1773, 120 Rthlr. auf dem Bauergute No. 12. zu Tarnau, aus der Besitzzeit des Joseph John, eingetragen sind. 12) Der Häusler Ignatz Koblitz zu Riegersdorf, für welchen 28 Thlr. Schles. 16 Sgr. und die Anna Regina Pauleck, so wie die Veronica und Ignatz Koblitz, für welche 14 Thlr. Schlesisch 8 Sgr. ex decreto vom 5ten März 1794, auf dem Auenhause No. 37. zu Riegersdorf haften. 13) Die Anton Pauleckschen Mündel, für welche auf demselben Hause aus der Besitzzeit des Ignatz Koblitz, ex decreto vom 14ten März 1781, 10 Thlr. Schles. intabulirt sind, so wie die Erben derselben und die in ihre Rechte getreten sind, ingleichen die etwanigen Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber, der vorstehend bezeichneten abhanden gekommenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente, aufgefordert: sich mit ihren Ansprüchen aus den gedachten Instrumenten an die verpfändeten Grundstücke, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf den 15ten März k. J. Vormittags 9 Uhr, in der Standesherrschaftlichen Gerichts-Kanzley hieselbst anberaumten Termine persönlich, oder durch legitimirte Mandatarien, wozu bei etwaniger Unbekanntschaft die hiesigen Herrn Justiz-Commissarien Hauptmann Franke, Justiz-Rath Neudeck und Rüpell in Vorschlag gebracht werden, zu melden, und solche unter Production der aufgebotenen Instrumente zu bescheinigen, mit dem Bedeuten: daß sie bei unterlassener Anmeldung, mit ihren Realansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch unter Nichtigkeits-Erklärung der verlorenen Instrumente, mit der Löschung der eingetragenen Posten verfahren werden wird. Frankenstein den 14ten October 1829.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Bekanntmachung.

Zufolge der §. §. 11. und 12. des Ausführungs-Gesetzes vom 7ten Juny 1821, wird die, zwischen dem Herrn Grafen von Schweinitz auf Hausdorf, als Besitzer des Fidei-Commiß-Gutes Kauder, Bolkenhayner Kreises und dem Müllermeister Süssenbach, daselbst Statt gehabte Ablösung der Wehrbau-Verpflichtung des Ersteren, gegen Erlaß eines Theils der Mühlenzinsen des Letzteren, hiermit öffentlich bekannt gemacht und allen denen welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, überlassen, sich in dem, auf den

9ten Februar anberaumten Termine, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame, im Schlosse zu Kauder zu melden, im Nichterscheinungsfall aber zu gewärtigen, daß sie den geschlossenen Ablösungs-Vertrag gelten lassen müssen, und mit weitern Einwendungen nicht gehört werden. Schweidnitz den 10ten December 1829.

Das Gräflich von Schweinitzsche Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Kauder.

Auction.

Im Wege der Execution werden in termino den 18ten Januar 1830 Montags Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem rathhäuslichen Auctions-Local verschiedene Mobilien, als: ein moderner Schreibsecretair von Mahagony, mehrere Spiegel, Tische, Stühle, Sopha's, Betten und einige männliche Kleidungsstücke, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung veräußert und Kauflustige hierzu vorgeladen. Winzig den 30sten December 1829.

Der Kreis-Executor Schubert.

Allen, welchen sich bei dem Anfange des neuen Jahres und höchst wahrscheinlich des letzten Jahrzehndtes meines Lebens meiner freundlich und wohlwollend erinnert haben, sage ich herzlichen Dank. Wie aufrichtig auch mein christlicher Wille ist, noch ferner das wahre und heilige Recht gegen Betrug, Bosheit und arglistigen Mißbrauch der Rechtsformen zu vertheidigen ohne Menschenfurcht und ohne Ansehn der Person, so gestatten es mir doch meine Amts-, Zeit- und Lebens-Verhältnisse an einer solchen Vertheidigung nur in höchst seltnern, objectiv besonders wichtigen Fällen, Theil zu nehmen, wie ich dies früher schon wiederholt anzuzeigen genöthiget gewesen bin. Breslau den 1sten Januar 1830.

Dr. Grattenauer.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 6. Januar, Abends Punkt ½7 Uhr, Herr Professor Dr. Fischer setzt seinen Vortrag über salpetersaure Salze und Hr. Prof. Dr. Purkinje seine empirischen Untersuchungen über die Anschauung des Gesichtssinnes fort.

Anzeige, die Ausspielung der Rittergüter Temnick und Grünow betreffend.

Am 2ten November a. p. hat in Berlin die Ziehung der Hälfte der ganzen Loosen-Zahl von 80,000 Stück begonnen, beinah vier Wochen, da Loos für Loos gezogen worden, gedauert, und erst am 25sten December sind mir die Listen über gezogene 40,000 Nummern zugekommen, wovon ich meine hochgeehrten Spieler hiermit in Kenntniß setze. Der 2te Ziehungs-Act und der unfehlbare Schluß der ganzen Lotterie, beginnt schon am 15ten dieses Monats. — Wie bekannt werden dem Glücklichen, dessen Nummer als die Letzte aus dem Glücksrade gehoben verbleibt, beide Güter zu Theil. Das Glücksrad ist bis dahin mit den noch darin befindlichen 40,000 Nummern verschlossen und viermal versiegelt, bei dem Königl. Justiz-Rath Herrn Ludolph, niedergesetzt worden. Von dem Theil der durch die Agenturen dem Ausspieler Herrn Stadtrichter Jenkendorff zurückgesandten nicht abgesetzten Loose, welche nach dem ersten Ziehungs-Act noch im Rade als gültig verblieben, hat derselbe theils wegen schnellerer Beendigung des Geschäfts, theils um möglichen Unordnungen vorzubeugen nur allein noch Loose zu 5 Nummern zu 5 Rthlr. Gold anfertigen lassen. Indem ich mich dem resp. Publikum und meinen hochgeehrten Spielern, welche mit ihren Nummern im ersten Ziehungs-Act ausgefallen, damit aufs angelegentlichste empfehle, mache ich zugleich bekannt, wie die gedruckten Ziehungslisten zur Einsicht in meinem Waaren-Gewölbe Albrechts-Straße No. 59., bereit liegen.

E. S. Selbstherr.

Ankündigung von Schaafvieh-Verkauf.

Als Mitglied des nahe bevorstehenden Landtages, fühle ich mich veranlaßt, den Verkaufs-Termin, von Schaafböcken und auserlesenen Muttern, die von aller und jeder Krankheit frei sind, früher als es sonst geschah hierdurch anzukündigen. Außer einigen, in meinen Heerden zum Sprung benutzten dreijährigen Böcken, sind die übrigen sämmtlich zweijährig. Da ich voriges Jahr so glücklich war, alles verkäufliche Schaafvieh sehr schnell zu verkaufen, so ersuche ich diejenigen Herren Schaafzüchter, deren Vertrauen ich aus obigem Grunde nicht zu rechtfertigen vermögend war, mich dieses Jahr in Zeiten mit ihrem Besuch zu beehren.

Dambrau bei Schurgast den 2. Januar 1830. über Brieg.

Der Regierungs-Rath von Ziegler.

Literarische Anzeige.

Für Freunde historischer Forschung aus dem deutschen und italienischen Mittelalter und die Leser des Dante, erscheint in der nächsten Ostermesse:

Der Römerzug
König Heinrichs von Lützelburg.
Dargestellt durch
Dr. F. W. Barthold.
In zwei Bänden.
Königsberg im Januar 1830.
Gebrüder Bornträger.

Frische unverbrannte Oelkuchen, als eine kräftige, gesunde Nahrung für Schaafe und Rindvieh, besonders bei mangelndem oder schlechtem Futter, als Präservativ gegen deren Seuchen und Rinderpest, sind billig zu haben: in der neuen Oel-Mühle von Ulrich, hinter der Nicolai-Thorwache.

Literarische Anzeige.
In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Sicheres und erprobtes Mittel den Rauch aus Zimmern und Küche
bei jeder Witterung und unter den nachtheiligsten Umständen zu vertreiben, von Siegfried, Königl. Regierungs-Bau-Conducteur. 8. geh. mit 1 Kupfer. 10 Sgr.

Die Leuckartsche Lesebibliothek
(am Ringe No. 52.), gegen 30,000 Bände stark, enthält nicht nur Romane und andere belletristische Schriften, sondern auch Werke aus den meisten Zweigen der Wissenschaften, und wird fortwährend mit neuen Schriften, sogleich nach ihrem Erscheinen, vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen. Auswärtige Leser können mehrere hundert Bände auf einmal zum Wiederverleihen zu möglichst vortheilhaften Bedingungen erhalten.

Auch können noch Leser in den Taschenbuch- und Journallesezirkel eintreten, welcher letztere die vorzüglichsten schön wissenschaftlichen und kritischen Journale enthält, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann. — Auswärtige Leser erhalten die Journale nach vollendetem hiesigen Umlauf, welcher nach der jetzt getroffenen Einrichtung auf das Schnellste bewirkt wird.

☞ Ganz frischer fließender Caviar ☜
in schönen großen Körnern, und sehr delicater Qualite, erhielt ich direct von Astrachan, und verkaufe
1 Fäßchen für 1⅓ Rthlr.
in Gebinden von 10, 20, 50, 100 bis 200 billiger.
Auch erhielt ich noch einen Transport frischer spanischer Weintrauben und neuen Trauben Rosinen.

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Dunklen Chinesischen Zinnober
von schöner Carminfarbe, empfiehlt in einzelnen, so wie in größern Parthien, billig
Ernst Mevius, am Rathhaus No. 21.
(Proben werden gern gratis verabfolgt.)

Automatisch Mechanisches Theater.
Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und zu verehrenden Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er seine mechanische Vorstellung mit vieler bedeutender Veränderung, von heute Montag den 4ten an und folgende Tage dieser Woche, fortsetzen wird und bittet um geneigten Besuch. Der Schauplatz ist im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauer-Straße. Anfang: Abends 7 Uhr. Schumann.

Anzeige.
Gesittete Mädchen, 12 bis 14 Jahr alt, können unentgeltlich Putzmachen erlernen in der neuen Mode-Handlung am Ringe No. 54.

Einladung.
Da die Schlittenbahn nach Oswitz und zur Schwedenschanze vorzüglich geworden, so ladet der Brauer und Coffetier zum geneigten Besuch ergebenst ein.

Anzeige.
Daß die Schlittenbahn über Neukirch nach Goldschmiede sehr gut ist, zeigt seinen werthen Gästen ergebenst an. Conrad.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie so wie zur 5ten Courant-Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

In 5ter Klasse 60ster Lotterie, traf in mein Comptoir:

5000 Rthlr. auf No. 77144.
2000 Rthlr. auf No. 27725.
1000 Rthlr. auf No. 27724 und 77142.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie und Loosen zur 5ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich:
Gerstenberg,
Wo? Schmiedebrücke No. 1., (nahe am Ringe.)

Zu vermiethen
ist kommende Ostern eine Wohnung von 4 oder 2 Stuben nebst Stubenkammer, Küche und Keller in der heiligen Geiststraße No. 21., an der Promenade.

Vermiethung.
Zu vermiethen ist in der Albrechtsstraße in No. 24. leider, durch den Tod des Herrn Justiz-Commissarius Neumann leer werdende 2te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 1 Küche, Keller und Bodenkammern und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere bei dem Partikulier Köhler, wohnhaft an der Ketzerkunst No. 15.

Zu vermiethen sind Term. Ostern Albrechtsstraße 6 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, 2ter Etage à 300 Rthlr. — am Ringe 4 Stuben 1 Kabinet und Zubehör, 2te Etage à 220 Rthlr., und am Rathhause ein Gewölbe. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Verlangt werden zum Termin Ostern 3 — 4 Stuben nebst Zubehör auf der Nikolai- oder Reuschenstraße, oder auch in der Nähe des Ringes à circa 120 Rthl. — Anfrage- und Adreß-Büreau.

Vermiethung.
Junkernstraße No. 3. ist der 2te Stock zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen, bestehend in sechs Stuben und Zubehör, nebst Stallung und Wagenplatz.

Zu vermiethen.

Paradeplatz Nro. 11. ist eine meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen daselbst, im Kleider-Magazin.

Paradeplatz Nro. 11. ist zu Johanni ein schönes warmes Gewölbe, desgleichen eine Wohnung im zweiten Stock von 5 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen so wie ein Keller bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 2ten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Potocki, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Ricard-Layrie, Kaufmann, von Montpellier. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wilhelmi, Kaufmann, von Berlin; Hr. Groh, Kaufmann, von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Friederici, Hr. Theiniger, Actuarien, von Fürstenstein. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jäschkowitz, Hüttenpächter, von Guttentag. In der großen Stube: Herr Richter, Justizrath, von Rosenberg. — Im weißen Adler: Hr. Postel, Kaufmann, von Danzig. — Im Privat-Logis: Hr. Fraustadt, Kaufmann, von Liegnitz, neue Weltgasse No. 14.

Am 3ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Wedell, Oberst, von Berlin; Hr. Seudeck, Justizrath, von Frankenstein; Hr. Berthold, Kaufmann, von Waldenburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schaar, Kaufmann, von Freistadt; Hr. Glenck, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. Mayer, Kaufmann, von Wachenheim; Hr. Roode, Kaufmann, von London. — Im blauen Hirsch: Frau v. Teichmann, von Kraschen. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, von Weidenbach; Hr. Opitz, Pastor, von Festenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Winter, Secretair, von Reichenbach, Hammerei No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2ten Januar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	143 1/2	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 2/3
Wien in 20	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/4	—
Poln. Courant	—	100 3/4	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	100 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	38 1/2
Churmärkische ditto . . , . . .	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	105 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	—	101 3/4
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/6	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 1/2	—
Ditto von 1829.	4	99	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/6	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 5/12	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	—	97 1/6	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	57 1/2	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 2ten Januar 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 15 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 29 Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 18 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.